

Mit dem Segelboot über den Atlantik

Christina Haverkamp erzählt in Gelnhausen vom Kampf für die Rechte der brasilianischen Ureinwohner

Gelnhausen (asc). In der Aula des Grimmelshausen-Gymnasiums ist kein Stuhl mehr frei. Trotzdem hört man während des Vortrags von Christina Haverkamp keinen Ton aus dem Publikum. Ob es an der gewissen Autorität liegt, die von der Pädagogin ausgeht, oder von ihrem beeindruckenden Lebensweg – die Schüler hängen gebannt an ihren Lippen. Sie erzählt von ihrer Atlantiküberquerung, einer Begegnung mit Goldsuchern im Regenwald und ihrer Verhaftung in Brasilien. Dabei hat sie stets ein Ziel: Die Gelnhäuser Schüler auf das Schicksal der brasilianischen Ureinwohner aufmerksam machen. Ihr ganzes Leben hat sie dem indigenen Volk, den Yanomami, gewidmet.

Seit über 30 Jahren macht sich Haverkamp jedes Jahr auf den Weg nach Südamerika, hat bei den Yanomami ein zweites Zuhause gefunden. Sie schlief in Hängematten in den Runddörfern der Indigenen, teilte sich geräuchertes Affenfleisch mit den gastfreundlichen Ureinwohnern und durfte sogar an intimen Totenritualen teilnehmen. Besonders beeindruckend findet sie dabei die Lebenseinstellung der Yanomami: „Alles, was sie haben, teilen sie auch. Brot und Fleisch werden gerecht an alle Mitglieder der Gemeinschaft ausgegeben“, berichtet Haverkamp. Auch mit ihr, wenn sie jährlich zu Besuch kommt.

1992 entschloss sich die damals 35-Jährige, gemeinsam mit Überlebensexperte Rüdiger Nehberg auf einem selbst gebauten Bambusfloß den Atlantik zu überqueren. Die zwei Menschenrechtsaktivisten hatten sich zum Ziel gesetzt, auf den Genozid und die Unterdrückung der indigenen Bevölkerung aufmerksam zu machen. „Zum Anlass nahmen wir uns den Feiertag anlässlich der Entdeckung Amerikas vor 500 Jahren. Denn 500 Jahre Amerika



Die Menschenrechtsaktivistin Christina Haverkamp beantwortet alle Fragen der Schüler des Grimmelshausen-Gymnasiums geduldig und ausführlich.

FOTO: CZAPLINSKI

bedeuten auch 500 Jahre Völkermord“, erklärt Haverkamp den Grimmelshausen-Schülern. Gemeinsam segelten sie und Nehberg von Dakar bis nach Brasilien, „feierten Weihnachten auf Achterdeck“, erinnert sich die Pädagogin zurück. 50 Tage lang hatten sich die zwei Segler von Müsli, Haferflocken, Trockenobst, fliegenden Fischen und selbst gebackenem Brot ernährt, als sie in Fortaleza ankamen. Dort kam die Atlantiküberquerung, die auf die Rechte der brasilianischen Indigenen hindeuten sollte, so gut an, dass Haverkamp und Nehberg beschlossen, ihre Reise fortzusetzen. Sie segelten durch den Hurrikan Andrew weiter in die Vereinigten Staaten, um dort den damaligen Präsidenten George Bush auf die Verträge mit den Ureinwohnern aufmerksam zu machen, „die der weiße Mann ständig gebrochen hatte“, betont Haverkamp. In Washington hieß sie jedoch niemand willkommen, nie-

mand besuchte die Pressekonferenz, zu der die zwei Menschenrechtsaktivisten eingeladen hatten. „Unserere Bittkästen sollten wir einfach in den Briefkasten werfen“, berichtet Haverkamp traurig.

Quecksilberdämpfe legen sich über den Regenwald

Ein Jahr später reiste Christina Haverkamp wieder zu den Yanomami. Im Regenwald angekommen, wurden sie und ihre Begleitung von Goldsuchern ausgeraubt. Diese Goldsucher seien auch für das brasilianische Urvolk gefährlich. Die Goldgräber schleppen unter anderem gefährliche Krankheiten zu dem abgeschotteten Volk, seien doch viele der Schürfer mit Malaria infiziert. Mücken tragen das Virus dann weiter zu den Indigenen, die ohne medizinische Versorgung an der Krankheit sterben können. Außerdem werde das gefundene Gold mit Quecksilber bearbeitet, dessen

Dämpfe mit dem Regen im gesamten Dschungel verteilt werden. „Wie ein Schleier legt sich das Quecksilber über den Urwald. Der Regenwald wird zerstört, trocknet aus. Die Flüsse verschlammten, die Fische sterben, die Yanomami können nicht mehr angeln. Außerdem weisen vor allem Kinder Zeichen von Quecksilbervergiftungen auf“, berichtet Christina Haverkamp.

Die Menschenrechtsaktivistin blieb jedoch nicht tatenlos. Bereits in der Vergangenheit war sie mit einem internationalen Arztteam in den Regenwald gereist, wo über 200 Indigene auf medizinische Hilfe warteten. Damals hatten die brasilianischen Behörden versucht, Haverkamp ihre Fotofilme abzunehmen. Auch wurde der Transporter, den sie und eine Gruppe Freiwilliger zum Krankentransport nutzten, angezündet. Die Pädagogin berichtet den Schülern des Grimmelshausen-Gymnasiums, dass die Behör-

den versuchten, sie an der Arbeit zu hindern: „Die brasilianische Regierung unterlässt bewusst Hilfe. Sie wollen das Volk systematisch austrotten.“ Doch Haverkamp lässt nicht locker.

„Und jetzt kommt ihr ins Spiel“, die Menschenrechtsaktivistin richtet sich direkt an die Kinder. „Alles hilft: Flohmärkte, Sponsorenläufe. Alle Spendenaktionen für die Yanomami sind wichtig, um Hilfe in den brasilianischen Regenwald zu bringen.“ Mit genau solchen Aktionen konnte Haverkamp bereits drei Krankenstationen und vier Schulen bei verschiedenen Völkern im Urwald errichten. In diesen Schulen bekommen die indigenen Kinder auch Brasilianisch-Unterricht, damit sie sich irgendwann einmal selbst für die eigenen Rechte einsetzen können.

Verhaftet wegen Hilfeleistung

Während des Baus einer solchen Schule wurde die studierte Pädagogin sogar einmal verhaftet: Die dortige Regierung hatte ihr vorgehalten, die Yanomami Sklavenarbeit verrichten zu lassen. In Kriegsbeimahlung sei das Volk am folgenden Tag bei der Polizeistation aufgelaufen, Haverkamp kam frei, setzte ihre Arbeit in den Runddörfern der Ureinwohner fort.

Die Jungen und Mädchen in der Aula des Grimmelshausen-Gymnasiums sind begeistert. Initiiert wurde der Vortrag von Lehrerin Christine Bischoff, die schon seit Jahren mit Haverkamp befreundet ist. Sie hatte sich dafür eingesetzt, dass alle Klassen der Schule die Geschichte der Menschenrechtsaktivistin hören können.

15 Schüler meldeten sich nach dem Lichtbildvortrag mit Fragen. Haverkamp holte sie kurzerhand auf die Bühne, antwortete allen Kindern geduldig. Einer dieser Schüler ist sich sicher: Er möchte mit seiner Klasse die brasilianischen Indigenen unterstützen.